

Hilden verteidigt die „Elb“

und den Forst

Erste Amtshandlung von Dr. Göbel

Von unserem Redaktionsmitglied Erich Scheffler

Angriffe abgewiesen

HILDEN — Unter dem Beifall der Städteabordneten wies Bürgermeister Dr. Ellen Wiederhold gestern nachmittag in Solingen die Darstellungen und Behauptungen des Düsseldorfer Beigeordneten Bolo Mayweg, Leiter des Liegenschaftsamtes, zurück. Mayweg hatte unter anderem bei der Anhörung zur Kommunalen Neugliederung behauptet, der frühere Hildener Stadtdirektor Heinz Brieden habe sich in Düsseldorf dafür entschuldigt, daß die Stadt Hilden mehrere Vereinbarungen zwischen beiden Städten nicht eingehalten habe.

„Diese Unterstellungen der Düsseldorf kann ich mir nicht gefallen lassen“, konterte Dr. Ellen Wiederhold laut und vernehmlich. „Wir haben Vereinbarungen, die zwischen den beiden Städten getroffen wurden, stets eingehalten, und wir stehen nach wie vor dazu.“

Zum geplanten Erholungsgebiet „Elb“, dem Streifen zwischen der Landeshauptstadt und Hilden, sagte die Bürgermeisterin: „Wenn es nach den damaligen Plänen Düsseldorfs gegangen wäre, würden heute dort, wo einmal ein Erholungsgebiet entstehen soll, wolkenkratzerähnliche Hochhäuser stehen. Denn Düsseldorf wollte auf der grünen Wiese in der Elb, also auf ihrem eigenen Grund und Boden, eine hochgeschossige Wohnbebauung durchführen. Der Stadt Hilden allein, die die Planungshoheit hat, ist es zu verdanken, daß es dazu nicht gekommen ist.“

Zu der Behauptung von Bolo Mayweg, Heinz Brieden habe sich in Düsseldorf entschuldigt, „Herr Brieden hat nichts dergleichen getan, wie er mir erklärte. Brieden hat lediglich die Wünsche der Stadt Düsseldorf zur Kenntnis genommen.“

Stadtdirektor Dr. Karl Detlev Göbel, der seine erste Bewährungsprobe als Chef der Hildener Stadtverwaltung mit Bravour bestanden, auch wenn er die Frage des Ausschußmitgliedes Dr. Antwerpes nicht ganz beantworten konnte, woher die 1000 Hildener Neubürger in jedem Jahr kämen. Göbel: „Ich nehme an, daß es sich dabei auch um etwa 500 ausländische Arbeitnehmer handelt. Aber die kommen bestimmt nicht aus Düsseldorf.“

Vorsichtshalber hatte Göbel nach seiner ersten Rückkehr aus Solingen in den Mittagsstunden eine zusätzliche Erklärung erarbeitet, die jedoch abends nicht verlesen wurde. Göbels erster Arbeitstag hat länger als zwölf Stunden gedauert. Es war ein — hoffentlich — erfolgreicher Tag für ihn und die Hildener Bürger.

HILDEN — „Es widerspräche dem Gebietsentwicklungsplan, würden der Stadt Hilden die eingeplanten Erholungsflächen im Gebiet der Elb genommen.“ stellte Stadtdirektor Dr. Karl-Detlev Göbel gestern nachmittag im Anhörungstermin der Landesregierung in Solingen fest. Hingegen erklärte sich

die Stadt Hilden bereit, Teile ihres Gebietes nördlich der Bundesautobahn A 201 abzutreten, das „Hildener Kreuz“ solle jedoch im Besitz der Stadt Hilden bleiben. Bürgermeister Dr. Ellen Wiederhold und der neue Stadtdirektor Dr. Karl-Detlev Göbel vertraten die Interessen ihrer Stadt nach besten Kräften.

Bekanntlich fordert die Stadt Düsseldorf nicht nur die „Elb“, sondern auch den Hildener Forst, der sich westlich an die „Elb“ anschließt. Dieses Verlangen wird im Gesetzentwurf der Landesregierung untermauert und steht im Gegensatz zu dem Gesetzentwurf des Innenministers, wie die RP bereits berichtete.

Dr. K. D. Göbel trat gestern nachmittag die Bedenken der Stadt Hilden vor und machte auf die Folgen aufmerksam, die entstehen würden, wenn der Hildener Forst und die „Elb“ an Düsseldorf abgetreten werden müßten. Göbel: „Gerade der Umstand, daß Eigentümer (Stadt Düsseldorf) und Hebewirtschaft (Stadt Hilden) in der Elb nicht identisch sind, hat zur Rettung dieser Freiflächen geführt. Diese Flächen der Stadt Düsseldorf zuzuschlagen, hieße, die Stadt Hilden für ihr mit der Landesplanung übereinstimmendes jahrzehntlanges Bemühen zu bestrafen.“

Freiflächen sichern

Göbel weiter: „Der Freiflächenverlust für Hilden würde bedeuten, daß die Stadt innerhalb des gesamten Neugliederungsraumes plötzlich an vierter Stelle der Bevölkerungszunahme würde. Nur Düsseldorf, Wuppertal und Solingen hätten dann mehr Einwohner auf einen Quadratmeter als Hilden.“ Die Not, die man lindern will, nämlich ihre Freiflächen, wurde bei der Durchführung des Gesetzentwurfes erst entstehen. Das könnte jedoch nicht das Ergebnis der gebietlichen Neugliederung sein, fuhr Dr. Göbel fort.

Anschließend wies Göbel die Forderungen der Stadt Solingen zurück, die das Stadtgebiet Troitzhilden fordert. „Gerade die Firma Bremshey, die in Troitzhilden liegt, hat sich mit gravierenden Gründen für den Verbleib bei Hilden ausgesprochen“, sagte der Hildener Stadtdirektor weiter. Bremshey



1000 D X

habe diese Meinung in einem Schreiben an den Innenminister kundgetan. Göbel machte auf die vielfältige innerkommunale Zusammenarbeit zwischen beiden Städten aufmerksam und kam dann noch einmal auf Troitzhilden zurück.

Große Aufwendungen

„Die Stadt Hilden hat für die Entwicklung gerade dieses Ortsteils erhebliche Aufwendungen gemacht“, sagte er. „Dort wird zur Zeit eine Grundschule mit einem Kostenaufwand von sechs Millionen Mark errichtet. Geplant ist der Bau einer Filialkirche von St. Jakobus, die Evangelische Kirche wird dort eine neue Predigerstelle einrichten, und die Arbeiterwohlfahrt beabsichtigt, den Bau einer Altenbegegnungsstätte in Troitzhilden.“ Eine gewisse bauliche Verflechtung Hildens mit Solingen stritt Dr. Göbel nicht ab, er erinnerte jedoch daran, daß die Trasse der Landstraße El 288 künftig eine deutlich erkennbare Grenze zwischen beiden Städten bilden werde.

Als ein „Musterbeispiel“ der Verzögerungstaktik bezeichnete Düsseldorfs Bürgermeister Josef Kürten (CDU) das angebliche Verhalten der Stadt Hilden im Hinblick auf das künftige Erholungsgebiet „Elb“. Kürten: „Wäre die Elb in der Planungshoheit von Düsseldorf, dann wäre dort bereits ein Erholungsgebiet vorhanden.“ Kürten behauptete ferner, daß Hilden weitere Forderungen an Düsseldorf gestellt habe. Hilden hätte im übrigen ihre Zustimmung zur weiteren Ausdehnung des Baggersees in der „Elb“ verweigert. Im übrigen sei der Gebietsänderungsvertrag nicht vom Düsseldorf, sondern vom Hildener Rat abgelehnt worden.

Stadtdirektor Dr. K. D. Göbel stellte sich dann den Fragen des Neugliederungsausschusses. Dr. Antwerpes: Der von der Stadt Hilden beantragte 40-Meter-Schutzstreifen entlang der Autobahn A 201 sollte nicht



Stadtdirektor Dr. Karl Detlev Göbel und Bürgermeister Dr. Wiederhold leitete die Hildener Delegation beim „Anhörungstermin zur Neugliederung“ im Solinger Theater- und Konzerbau. Unser Bild zeigt von rechts: Dr. Göbel, Beigeordneter Egon Klophaus, Dr. Sigurd Hendrichs; von links: 1. Beigeordneter Helmut Weher und Beigeordneter Heinz Haupt.

ANTENNE

WM hautnah
zu Hause

Ihr Fachmann mit dem
Top-Kundenservice
RADIO-KNIEPER
Hilden - Mittelstraße 21
Telefon 20 38

weg, sondern zur Stadt hingekörnt werden. Außerdem wollte Antwerpes wissen, auf welche Weise die Stadt Hilden jährlich um etwa 1000 Einwohner angewachsen sei.

Engagierte Antworten

Dr. Göbel, der die Vorwürfe des Düsseldorfer Bürgermeisters, kämpferisch, engagiert, aber sachlich zurückwies, bekräftigte, daß Düsseldorf Druck auf Hilden ausübt habe, um die „Elb“ soonerzeit bebauen zu können. Hilden habe die Genehmigung mit Recht versagt. Die Stadt Hilden sei es vielmehr gewesen, die auf die Einrichtung eines Erholungsgebietes gedrängt habe.

Der Ausschuß lobte Dr. Göbel für seine engagierten, aber sachlichen Antworten und seine kämpferische Rede an die Adresse der Düsseldorf.